Maschinen gegen Menschen, von Gaza bis zum Iran

Wie KI zum ultimativen Alibi für Kriegsverbrechen wurde

Vortrag, auf der Grundlage von Kapitel 5 aus „Genocide is Suicide“ von Shir Hever

Liebe Zuhörer*innen,

künstliche Intelligenz gilt als Zukunftstechnologie. In den Händen des israelischen Militärs wird sie zu etwas anderem: zum ultimativen Alibi. Dieser Vortrag folgt einem einzigen Gedanken durch die gesamte Geschichte der Technik im Dienst des Genozids in Gaza: Je automatisierter die Entscheidung, desto leichter lässt sich die Verantwortung dafür abstreiten. Das gilt für Soldat*innen, die auf einen Bildschirm starren statt auf ihr Gewissen. Es gilt für eine Gesellschaft, die sich hinter „wissenschaftlicher“ Rechtfertigung versteckt. Und es gilt, wie wir sehen werden, auch für Konzerne, Regierungen und ganze Kriegsführungen – von Gaza bis zum Iran.

In der griechischen Mythologie stiehlt Prometheus den Göttern das Feuer, um es der Menschheit zu schenken. Feuer ist hier mehr als Wärme oder Licht – es ist die erste Technik: eine Fähigkeit, die die Macht des Körpers über seine natürlichen Grenzen hinaus erweitert. Seit der Antike begleitet diese Erzählung ein tiefes Unbehagen gegenüber der Technik, von den Maschinenstürmern des 19. Jahrhunderts bis zu den Debatten über Fernsehen, Internet und soziale Medien.

Dieses Unbehagen zeigt sich auch im Diskurs über Israels Genozid in Gaza – und es zeigt sich als Alibi. Sowohl Unterstützer*innen Palästinas, die über die grausame Anwendung von Waffen gegen Zivilist*innen entsetzt sind, als auch israelische Soldat*innen selbst neigen dazu, die Verantwortung von sich auf die Technik zu verschieben. Yossi Sariels Buch *The Human-Machine Team* über militärische Anwendungen künstlicher Intelligenz ist dafür bezeichnend: Sariel schreibt der Maschine dieselbe Handlungsfähigkeit zu wie den menschlichen Soldat*innen – die Tötung wird zwischen beiden geteilt, und die Schuld löst sich in dieser Teilung fast auf.

Drei deutsche Denker helfen uns zu verstehen, wie aus Technik ein Alibi wird, und warum dieser Mechanismus so wirksam ist: Ernst Kapp, Carl Schmitt und Martin Heidegger.

I. Kapp, Schmitt und Heidegger: drei Technikphilosophien

Ernst Kapp prägte den Begriff der „Organprojektion“: Technik verlängert den menschlichen Körper. Der Hammer verlängert die Faust, die Brille das Auge, das Smartphone Gedächtnis und Wahrnehmung. Der Mensch bleibt dabei das Maß aller Dinge.

Martin Heidegger bietet in „Die Frage nach der Technik“ eine radikal andere Perspektive. Technik ist für ihn keine neutrale Verlängerung des Menschen, sondern „Gestell“ – ein Modus des Entbergens, der alles, auch den Menschen selbst, in „Bestand“ verwandelt: in Ressourcen, die geordnet, optimiert und jederzeit ersetzbar bereitstehen. Das ist die genaue Umkehrung von Kapp: Nicht der Mensch benutzt das Gestell – das Gestell benutzt den Menschen, ohne dass dieser es bemerkt, weil das Gestell seine eigene Funktionsweise verbirgt. Heidegger schreibt, Maschinenstürmer widerlegten sich selbst, wenn sie Werkzeuge benutzten, um andere Werkzeuge zu zerschlagen: „Die eigentliche Bedrohung hat den Menschen schon in seinem Wesen angegangen.“ Diese Formulierung nimmt die Apologetik israelischer Soldat*innen wie Sariel vorweg: Nicht die Waffe ist das Problem, sondern was sie mit dem Menschen macht, der sie führt.

Carl Schmitt beschreibt in *Theorie des Partisanen* Technik im Dienst von Krieg, Unterdrückung und Widerstand als „Kraftfeld“, das alles in seine Logik hineinzieht und sowohl den Staat als auch die Partisanen, die sich ihm widersetzen, verändert. Schmitt greift Hegels Satz auf: „Die Waffen sind das Wesen der Kämpfer selbst.“ Auch israelische Soldat*innen, die die Schuld auf ihre Waffen abwälzen, bestätigen unbewusst diesen Gedanken. Die israelische Aktivistin Sahar Vardi, die den militärisch-zivilen Technologiesektor seit Jahren beobachtet, beschreibt, wie tief diese Haltung im israelischen Selbstverständnis verwurzelt ist: Technologische Überlegenheit gilt dort nicht nur als Mittel, sondern als Identität – als Beweis der eigenen Modernität gegenüber einem als rückständig imaginierten Feind.

Schmitts Perspektive erklärt Israels scheinbar irrationale Strategie technologischer Selbstüberschätzung, die den Überraschungsangriff vom 7. Oktober erst ermöglichte. Israelis, die auf Kameras, Drohnen, ferngesteuerte Waffen und eine KI-gestützte Luftwaffe vertrauten, gerieten in ein technologisches Wettrüsten mit der Hamas: Der Staat Israel wird zur Unterdrückungsmaschine, und palästinensischer Widerstand

wird zum Prüfer, der unablässig nach Schwachstellen sucht und die Maschine zwingt, sich zu verbessern.

Heideggers Perspektive wiederum erklärt, warum Israel sich als „Start-up-Nation“ inszeniert, und warum technologische „Lösungen“ – die Sperranlage, die Mauer um Gaza, die totale Überwachung – eine politische Auseinandersetzung mit Kolonialismus, Besatzung und Apartheid ersetzen sollen. Für Heidegger lässt sich das Politische auf eine technische Frage reduzieren – genau wie für Israel. Dieses Muster trägt einen eigenen Namen: das „Palästina-Labor“ – ein Geschäftsmodell, bei dem Waffen und Überwachungssysteme an der besetzten Bevölkerung erprobt und danach weltweit als „battle-tested“, also kampferprobt, vermarktet werden. Nach dem 7. Oktober geriet dieses Modell in eine Krise: Ein Produkt, das die eigene Bevölkerung nicht schützen konnte, lässt sich schwerer verkaufen.

Kapps Modell hat zudem eine Grenze, auf die der Politikwissenschaftler David Moscrop hinweist: Je weiter eine Waffe die tötende Hand vom sterbenden Körper entfernt, desto weniger vermittelt sie der schießenden Person das Leid, das sie verursacht. Schon der Historiker Eric Hobsbawm bemerkte, dass der Bomberpilot, der Städte aus großer Höhe zerstört, seinem Opfer nie so nahekommt wie der Soldat mit dem Bajonett. Diese wachsende Distanz – von der Fliegerbombe bis zur ferngesteuerten Drohne – ist eine Vorahnung dessen, was künstliche Intelligenz in der Kriegsführung später noch potenzieren wird, wie wir sehen werden.

Israel hat Kapps Verständnis von Technik als Erweiterung des menschlichen Körpers vollständig aufgegeben und stattdessen eine Verschmelzung von Wissenschaft und Technik übernommen, die eine dreifache Funktion erfüllt: materielles Mittel zur Kontrolle Palästinas, „wissenschaftliche“ Rechtfertigung der Gewalt – und, vor allem, Alibi: die Entlastung, auf die sich Soldat*innen, Politiker*innen und ganze Gesellschaften berufen können, wenn die Gewalt kaum noch zu rechtfertigen ist. Dieses Alibi wird uns heute Abend immer wieder begegnen – zuerst in der Wissenschaft, dann in gefälschten Avataren und in der Spyware, und schließlich, am eindrücklichsten, in der künstlichen Intelligenz selbst.

Aus praktischer Sicht beschreiben Heidegger und Schmitt die gegenwärtige Realität treffender. Aus philosophischer und moralischer Sicht aber bleiben Kapps Kategorien

unverzichtbar – denn nur sie erlauben es uns, den Unterschied zwischen Werkzeug und Täter*in nicht zu verwischen.

II. Die zionistische Verwechslung von Wissenschaft und Technik

Der wissenschaftliche Prozess ist etwas Innerliches: Er verlangt Hypothese und Reflexion. Technik dagegen ist äußerlich, auch wenn sie – etwa als Medizin oder Herzschrittmacher – in den Körper eindringen kann. Schon Heidegger verwischt diesen Unterschied, indem er Technik als zweckgerichtetes „Entbergen" von Wahrheit beschreibt – eine Funktion, die eigentlich der Wissenschaft zukommt.

Diese Verwechslung ist kein originär zionistisches Phänomen, sondern ein kolonialer Denkmodus: Der europäische Kolonialismus wurde durch militärtechnische Überlegenheit ermöglicht, während wissenschaftliche Entdeckungen wie die Newtons den Europäer*innen die Illusion gaben, sie brächten den „primitiven Völkern" Fortschritt, während sie diese mit eben jener Technik bombardierten.

Das Gründungsbeispiel der zionistischen Mythologie ist Chaim Weizmann, der Chemiker, der erster Präsident Israels wurde. Jedes israelische Schulkind lernt, Weizmann habe die Balfour-Erklärung von 1917 – das britische Versprechen einer „jüdischen Heimstätte in Palästina" – durch sein wissenschaftliches Genie gesichert. Tatsächlich entwickelte Weizmann ein effizienteres industrielles Verfahren zur Azeton-Herstellung, einem Bestandteil bestimmter Sprengstoffe: eine technische Leistung, keine wissenschaftliche Entdeckung. Er veröffentlichte keine wissenschaftliche Arbeit über die Chemie der Gärung – er ließ sein Verfahren patentieren. Die zionistische Bewegung nutzte diese Geschichte, um die jüdischen Kolonisator*innen als westlich, fortschrittlich und zivilisiert wie die Briten zu präsentieren, und damit die Übergabe Palästinas von britischer an zionistische Herrschaft zu rechtfertigen.

Neben Weizmann verehren liberale Zionist*innen Albert Einstein, dem nach Weizmanns Tod die Präsidentschaft angeboten wurde. Der rechte, Netanyahu-nahe Fernsehsender Channel 14 nennt Einstein „den größten Wissenschaftler aller Zeiten" mit „entscheidendem Beitrag zum Sieg über die Nazis dank der Atomwaffen im Zweiten Weltkrieg" – wissenschaftlich wie historisch falsch – und verschweigt, dass

Einstein rechten Zionisten Faschismus vorwarf und die Präsidentschaft Israels ablehnte.

Diese Logik wiederholt sich bei anderen Wissenschaftler*innen: Der Mathematiker Yisrael Aumann erhielt 2005 den Wirtschaftsnobelpreis für die spieltheoretische Analyse menschlicher Konflikte – und erklärte anschließend, seine „wissenschaftliche“ Schlussfolgerung sei, Israel müsse den Gazastreifen „rational“ kolonisieren und dauerhaft besetzen. Professor und General Isaac Ben-Israel, der militärische Forschung an israelischen Universitäten finanzierte, behauptete 2026 fälschlich, die Hamas habe am 7. Oktober „Babys verbrannt“ – ein Beleg dafür, wie sehr bei ihm wissenschaftliche Sorgfalt mit Mobilisierungspropaganda verschmilzt. Beide Männer liefern, was die Besatzung am dringendsten braucht: ein wissenschaftliches Alibi, ausgesprochen von anerkannten Autoritäten.

Diese Verschmelzung erreicht ihren zeitgenössischen Höhepunkt in der Vermarktung Israels als „Start-up-Nation“, wie sie Dan Senor und Saul Singer propagierten: Die gefeierten „Innovationen“ sind überwiegend technologisch – Software, Überwachungssysteme, Waffen –, werden aber im Diskurs durchgängig als wissenschaftliche Errungenschaften dargestellt, mit einem Anspruch auf epistemische Autorität, die eigentlich der Grundlagenforschung vorbehalten ist.

2022 freigegebene israelische Archivdokumente enthüllten, dass Israel während der Nakba 1948 Trinkwasserbrunnen in palästinensischen Dörfern vergiftete – die Operation „Wirf dein Brot“, orchestriert von einer neu gegründeten Einheit: dem „Wissenschaftskorps Bet“ der israelischen Armee. Keine andere Armee der Welt besitzt ein Wissenschaftskorps. Die Grenze zwischen wissenschaftlicher biologischer Forschung und der Technik biologischer Kriegsführung wurde so weit verwischt, dass das Militär eine Einheit „Wissenschaftskorps“ nannte und sie dann mit der Entwicklung von Kriegstechnik beauftragte.

Forscher*innen nennen die wissenschaftliche Vermarktung israelischer Militär- und Sicherheitsprodukte das „Labormodell“. Eine Waffe an einer zivilen Bevölkerung zu testen, ist kein Experiment im wissenschaftlichen Sinn – es prüft keine Hypothese, sondern ist eine Demonstration: ein Tötungsnachweis zu Vermarktungszwecken. Der Begriff stammt dabei nicht von Kritiker*innen der Besatzung, sondern von den israelischen Rüstungsunternehmen selbst.

Auch die sogenannte Friedensindustrie der Oslo-Jahre bediente sich derselben Rhetorik: Ministerpräsident Ehud Barak bot den Palästinenser*innen eine Lösung an, die er selbst als „wissenschaftlich“ bezeichnete – Landkarten, Prozentsätze, Sicherheitsarchitekturen –, während die eigentliche Frage der Entkolonisierung unberührt blieb. Selbst die Israelische Akademie der Wissenschaften warnte 2025, ein wachsender akademischer Boykott gefährde die militärische Technologieentwicklung des Landes – ein unfreiwilliges Eingeständnis, wie eng beide Bereiche tatsächlich miteinander verflochten sind. Sogar die hebräische Ausgabe von Isaac Asimovs *Foundation*-Romanen trägt den Titel *Mossad*, „Grundlage“: eine fiktive Wissenschaft, die ganze Imperien lenkt – ein weiterer Beleg dafür, wie sehr Science-Fiction die zionistische Selbstwahrnehmung als aufgeklärte, wissenschaftlich geführte Zivilisationsmacht genährt hat.

Diese Ideologie ist kein bloßer epistemologischer Irrtum, sondern ein politisches Programm. Liberale Zionist*innen machten wissenschaftlich-technologische Überlegenheit zugleich zum Beweis zivilisatorischer Höherentwicklung und zur Rechtfertigung politischer Dominanz – ein klassisch koloniales Argument im Gewand der Science-Fiction, mit Mythen wie dem von der „Wüste, die zum Blühen gebracht wird“.

III. Von der Verwechslung zur Anti-Technik

Auf diese Legitimationskrise antwortete Israel nicht mit Selbstkritik, sondern mit Radikalisierung. Aus der schmittianischen und heideggerianischen Logik heraus entwickelte der Staat private Unternehmen – meist geführt von pensionierten Geheimdienstoffizier*innen –, die genau jene Werkzeuge herstellen und gewinnbringend verkaufen, die Kapps Definition von Technik sprengen: gefälschte Avatare für soziale Medien, Spyware und militarisierte KI. Alle drei liefern, auf je eigene Weise, dasselbe Alibi, von dem heute Abend wiederholt die Rede sein wird.

Gefälschte Avatare. Soziale Medien sind, im Sinne von Kapps Organprojektion, eine Erweiterung unserer sozialen Fähigkeiten. Gefälschte Avatare – künstliche Personas, die menschliche Interaktion simulieren – kehren diese Funktion um: Menschen glauben, mit anderen Menschen zu interagieren, befinden sich aber in Wirklichkeit in einer Blase der Desinformation.

2023 deckte *Forbidden Stories* ein bis dahin unbekanntes Wirtschaftssegment in Israel auf: Firmen, die gewerbsmäßig Desinformation verbreiten. „Team Jorge“, geleitet vom pensionierten Geheimdienstoffizier Tal Hanan, erzeugt mithilfe von KI zehntausende gefälschte Profile mit Bildern, elektronischen Wallets und erfundenen Biografien, um gezielt Gerüchte zu verbreiten, etwa um politische Kandidat*innen vor Wahlen zu diskreditieren. Nach Abschluss eines Auftrags werden die Avatare gelöscht, jede Spur der Manipulation verschwindet. Verantwortlich gemacht wurde bislang niemand.

Ein Beispiel: 2026, kurz vor den slowenischen Parlamentswahlen, verbreiteten gefälschte Avatare massenhaft Korruptionsvorwürfe gegen die Regierungspartei. Premierminister Robert Golob wandte sich in einem alarmierten Brief an EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen und benannte die israelische Firma Black Cube als Urheberin der Kampagne. Die EU reagierte nicht. Die neue, Israel-freundlichere Regierung nahm wenige Tage nach Amtsantritt die palästinensische Flagge vom Regierungsgebäude in Ljubljana ab und beendete die Sanktionen gegen Israel. Ähnliche Kampagnen trafen Frankreich und Belgien – und auch die israelische Öffentlichkeit selbst, wo gefälschte Avatare rund um den 7. Oktober erfundene Gräuelmeldungen verbreiteten und später Oppositionspolitiker*innen des Verrats bezichtigten. Diese erfundenen „Beweise“ sind ein innenpolitisches Alibi: Sie liefern genau die vermeintlich neutrale Rechtfertigung, die eine Gesellschaft braucht, um die fortgesetzte Gewalt gegen Palästinenser*innen zu akzeptieren.

Spyware. Spyware wird oft mit klassischem Abhören verwechselt – zu Unrecht. Verschlüsselte Kommunikation hat Abhören unmöglich gemacht. Spyware nutzt stattdessen „Zero-Day“-Sicherheitslücken, um das gesamte Gerät zu übernehmen: Sie liest alle Daten, hört jedes Gespräch ab, aktiviert Kamera und Mikrofon aus der Ferne – und kann sogar selbst Inhalte auf dem Telefon erzeugen, als stammten sie von der besitzenden Person selbst. Kein Gerichtsbeschluss könnte ein solches Ausmaß an Überwachung je autorisieren.

In Kapps Begriffen erweitert das Smartphone menschliche Sinne und Gedächtnis so umfassend wie kaum eine andere Technik der Geschichte. Spyware kehrt dieses Verhältnis um: Das Gerät wird zur Erweiterung nicht der besitzenden Person, sondern der Überwachungsbehörde. Es ist, wie bei Jeremy Benthams Panoptikum,

das perfekte Gefängnis – nur dass die Gefangenen es selbst bezahlen und freiwillig am Körper tragen.

Absolvent*innen der israelischen Geheimdiensteinheit 8200 dominieren den globalen Spyware-Markt – NSO Group (Pegasus), Intellexa, Candiru, Paragon und andere –, weil Israels Verteidigungsministerium ihnen den gewinnorientierten Verkauf erlaubt, auch an autoritäre Regime. Auch die deutsche Bundespolizei kaufte Pegasus; laut dem PEGA-Ausschuss des Europäischen Parlaments überwacht die Software weit mehr, als deutsche Gerichtsbeschlüsse erlauben.

Im Gazastreifen richteten israelische Spyware-Firmen im Oktober 2023 einen eigenen „Kriegsraum“ ein. Unter dem Vorwand, israelische Geiseln zu finden, infizierten sie tausende Telefone über die unsichere 2G-Infrastruktur Gazas, aktivierten Kameras und Mikrofone und nutzten Gesichtserkennung für gezielte Tötungen. Die sechs ranghöchsten Hamas-Führer wurden, trotz strengster Vorsichtsmaßnahmen, einer nach dem anderen aufgespürt und getötet – der letzte nach anderthalb Jahren Genozid. Dieselbe Infrastruktur steuerte auch die sogenannten Evakuierungskarten: QR-Codes, die Zivilist*innen zu angeblich sicheren Zonen leiten sollten, während ihre Bewegungsdaten zugleich der Zielerfassung dienten. Auch hier liefert die Technologie ihr eigenes Alibi: Jede Tötung lässt sich im Nachhinein als Ergebnis „präziser“ Aufklärung darstellen, nicht als politische Entscheidung.

IV. KI-Entscheidungsunterstützungssysteme und die Automatisierung des Massenmords

Das dritte und komplexeste Werkzeug der Anti-Technik ist künstliche Intelligenz in der Kriegsführung – konkret das, was das israelische Militär „KI-Entscheidungsunterstützungssysteme“ (AI-DSS) nennt. Die vom Journalisten Yuval Abraham aufgedeckten Systeme – Lavender, The Gospel, The Alchemist, Where's Daddy? – unterscheiden sich grundlegend von den autonomen Waffen der Science-Fiction. Sie handeln nicht selbstständig, sie unterstützen menschliche Entscheidungen. Und genau darin liegt ihre Gefahr.

Die öffentliche Angst vor militarisierter KI richtet sich meist gegen autonome Waffensysteme, die selbstständig töten – von Skynet in den *Terminator*-Filmen bis

zu zahllosen anderen Science-Fiction-Szenarien. Im November 2025 verabschiedete die UN-Generalversammlung eine Resolution zur Beschränkung solcher autonomer Waffen: 156 Staaten dafür, nur fünf dagegen – Nordkorea, Russland, Belarus, die USA und Israel. Doch diese Resolution adressiert genau das falsche Risiko. Solange KI gehorcht, bleibt sie, in Kapps Sinn, eine Erweiterung menschlicher Fähigkeiten. Die eigentliche Gefahr liegt nicht im Ungehorsam der Maschine.

Die Forscherin Meredith Whittaker argumentiert, künstliche Intelligenz sei in ihrer heutigen Form treffender als Massenüberwachung denn als Intelligenz zu verstehen: Sprachmodelle lernen, indem sie gewaltige Datenmengen verarbeiten. Genau diese Grundlage macht AI-DSS militärisch funktional: Es kann die über eine gesamte Bevölkerung gesammelten Überwachungsdaten verarbeiten und Menschen nach der statistischen Wahrscheinlichkeit einordnen, eine Bedrohung darzustellen. Statistische Wahrscheinlichkeit ist jedoch keine Schuld. Israel ist dabei selbst kein Zentrum der KI-Entwicklung, sondern verlässt sich auf Infrastruktur von außen: „Project Nimbus“, ein milliardenschwerer Cloud-Vertrag mit Google und Amazon, liefert die Rechenleistung, während das US-Unternehmen Palantir Technologies die Softwarearchitektur für die Auswertung der Überwachungsdaten bereitstellt. Die Automatisierung des Massenmords ist damit kein rein israelisches, sondern ein globales Unternehmen, von dem zahlreiche Konzerne wirtschaftlich profitieren. Auch das ist Teil des Alibi-Systems: Wenn die Infrastruktur von Google, Amazon und Palantir stammt, lässt sich die Verantwortung zusätzlich auf zivile Konzerne verteilen, die selbst nie einen Abzug betätigen.

Im Rahmen des Genozids beschloss Israels Führung, dieses Risiko zu ignorieren und ungebremste Gewalt zu entfesseln. Lavender bestimmt, wer getötet wird, The Gospel, welche Gebäude zerstört werden, und Where's Daddy? signalisiert, wann sich eine Zielperson zu Hause befindet – optimiert für den Moment des größtmöglichen „Kollateralschadens“.

Soldat*innen interagieren mit diesen Systemen über eine gesprächsähnliche Oberfläche. Mit der Zeit, so beschreiben es Abrahams Quellen, stellten sie immer weniger Rückfragen. Offizier*innen autorisierten Ziele innerhalb von unter zwanzig Sekunden. Die Menschen wurden, in ihren eigenen Worten, zu „Stempelkissen“.

Hier liegt der eigentliche philosophische Bruch: AI-DSS wählt nicht das Ziel, es unterstützt die Entscheidung eines Menschen. Aber israelische Soldat*innen hatten keine physische Schwierigkeit, palästinensische Zivilist*innen zu töten – ein Gebäude mitsamt seiner Bewohner*innen zu sprengen, erfordert kaum mehr als einen Fingerdruck. Was „unterstützt“ wird, ist nicht die Tötung selbst, sondern ihre moralische Bewältigung: AI-DSS liefert die Rechtfertigung, das Alibi – jenes Alibi, das diesem Vortrag seinen Titel gibt, und das wir in der Wissenschaft, in gefälschten Avataren und in der Spyware bereits in schwächerer Form gesehen haben. Hier, in der künstlichen Intelligenz, erreicht es seine reinste und gefährlichste Form. Das ist keine Kapp'sche Technik mehr. Selbstzweifel, die Fähigkeit zur Reflexion, Schuldgefühl und moralisches Abwägen sind zutiefst menschliche Eigenschaften. AI-DSS ist deshalb keine „Technik“ in Kapps Sinn, weil es moralische Reflexion nicht verstärkt, sondern umgeht. Der Historiker Yuval Noah Harari beschreibt in seinem Buch *Nexus* denselben Mechanismus: Informationsnetzwerke, die nicht der Wahrheit, sondern der Ordnung dienen, erzeugen genau jene bürokratischen Alibis, die individuelle Verantwortung auflösen. Die Forscherin Sophia Goodfriend zeigt zudem, dass AI-DSS keine plötzliche Erfindung des Jahres 2023 war: Schon Jahre zuvor erprobte Israel in der Westbank biometrische Gesichtserkennungssysteme wie „Wolf Pack“, die palästinensische Bewegungsprofile in Echtzeit erstellten. Gaza wurde so zum Testfeld, auf dem ein längst erprobtes Überwachungsinstrument zum Tötungsinstrument weiterentwickelt wurde.

Der Maßstab des Wandels lässt sich beziffern: Während der Gaza-Offensive 2014 erzeugten menschliche Geheimdienstoffizier*innen rund 100 Ziele pro Tag. Zwischen Oktober 2023 und Ende 2025 erzeugte allein das „Tzayad“-System von Elbit Systems 850.000 Ziele in Gaza und im Libanon – das 170-Fache. Yuval Abraham nennt es eine „Fabrik für Massenmord“. Der einzige Unterschied zwischen 850.000 Zielen und wahllosem Flächenbombardement ist die Rechtfertigung, die für jede einzelne Bombe mitgeliefert wird. Befehlshaber*innen, die dem Gospel-System die Erzeugung von vierzigtausend Zielen auftrugen und zugleich einen „Kollateralfaktor“ von bis zu hundert zivilen Toten pro vermutetem Kämpfer autorisierten, gaben damit eine Anweisung, die rechnerisch mehr Tote ergibt als die gesamte Bevölkerung Gazas zählt – ein Beleg genozidaler Absicht, verborgen hinter der Rationalisierung der Maschine.

Die Forscher*innen Rainer Rehak und Taylor Kate Woodcock zeigen, dass Lavenders Fehlerquote von zehn Prozent kein Mangel, sondern ein Merkmal des Systems war:

Sie erlaubte es, von „gezielten“, „präzisen“ Angriffen zu sprechen, während in Wahrheit zehn Prozent der Angriffe ein vollkommen falsches Ziel trafen – von den zivilen Opfern der übrigen neunzig Prozent „korrekter“ Angriffe ganz zu schweigen.

Der Kommandeur der Einheit 8200 räumte bereits 2016 ein: „Die meisten der mit diesem System Verhafteten waren vollkommen unschuldig.“ 2025 bestätigte das israelische Militär selbst, dass 83 Prozent der Todesopfer in Gaza Zivilist*innen waren. Gleichzeitig stieg die Zahl der palästinensischen Verwaltungshäftlinge – ohne Anklage, ohne Gerichtsverfahren – von 355 im Jahr 2020 auf 3.329 im Jahr 2025. 2026 verabschiedete das israelische Parlament ein Gesetz, das sogar die Todesstrafe für Personen ermöglicht, deren Zugehörigkeit zu einer „Terororganisation“ unter anderem auf denselben KI-Einschätzungen beruhen kann, die schon für Tötungslisten verwendet werden. Ein statistischer Wahrscheinlichkeitswert, erzeugt von einem System mit einer bekannten Fehlerquote von zehn Prozent, kann damit über Leben und Tod entscheiden – nicht mehr nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch im Gerichtssaal.

AI-DSS stellt nicht, wie Skynet, die Maschine gegen die Menschheit. Es stellt die Menschheit gegen sich selbst. Die USA setzten dieselbe Technologie 2026 gegen Venezuela und, in noch größerem Ausmaß, gegen Iran ein – noch bevor die UN wirksame Kontrollen etablieren konnte. Mehrere amerikanische Soldat*innen berichteten dabei von Unbehagen über eine neue, quasi-religiöse Rhetorik des „Armageddon“ in den Einsatzbesprechungen, die den Krieg nicht mehr als politisches, sondern als kosmisches Ereignis rahmte. Die Folgen blieben konkret: Die Bombardierung einer Mädchenschule in Shajareh Tayyebeh, bei der Dutzende Schülerinnen starben, wurde intern mit einer fehlerhaften KI-Zielbestimmung erklärt – ein Muster, das sich seit Gaza wiederholt: Je automatisierter die Entscheidung, desto schwerer lässt sich im Nachhinein benennen, wer sie eigentlich getroffen hat.

Schluss

Israels Militärstruktur erzwingt frühe Pensionierungen hochrangiger Offizier*innen, die anschließend eine zweite Karriere im lukrativen Rüstungs- und Überwachungssektor suchen. Statt strenger Kontrolle fördert der israelische Staat die Kommerzialisierung: NSO Group darf Spyware an beinahe jeden verkaufen, „Team Jorge“ verkauft Desinformationskampagnen, und private Firmen wie Elbit Systems

bauen mit „Tzayad“ ein KI-Zielsystem, das die eigentliche militärische Aufklärungseinheit an den Rand drängt.

Wir sind damit bei dem Gedanken angekommen, der diesen Vortrag von Anfang bis Ende trägt: Technologie liefert in Gaza nicht nur die Mittel der Gewalt, sondern auch deren Alibi. Die „wissenschaftliche“ Rechtfertigung bei Weizmann und Aumann, die gefälschten „Beweise“ der Avatare, die behauptete „Präzision“ der Spyware, die automatisierte „Unterstützung“ der künstlichen Intelligenz – es ist immer dieselbe Bewegung: Verantwortung wird an die Technik delegiert, damit niemand sie mehr tragen muss. Genau das macht AI-DSS zum, wie es im Titel dieses Vortrags heißt, ultimativen Alibi: die vollkommenste, am schwersten angreifbare Form einer jahrzehntealten Strategie.

Warum entstand ausgerechnet in Israel diese Anti-Technik? Rechtspopulismus lehnt Wissenschaft gewöhnlich als „elitär“ ab – doch im israelischen Kontext, in dem Wissenschaft und Technik untrennbar verschmolzen sind, wird Wissenschaftsfeindlichkeit zwangsläufig zu Technikfeindlichkeit. Der Übergang von Kapps Organprojektion zu einem fatalistischen, an Schmitt und Heidegger geschulten Umgang mit Technik als unaufhaltsamer Kraft ließ jede Vorsicht fallen. Gefälschte Avatare, Spyware und militarisierte KI waren entscheidend dafür, die israelische Öffentlichkeit und ihre westlichen Kompliz*innen über die rote Linie des Genozids zu führen.

Würde irgendein anderer Staat der Welt derart rücksichtslose und gefährliche Werkzeuge entfesseln, man hätte ihn gestoppt. Israel hingegen genießt internationale Straflosigkeit – und das Alibi, das in Gaza entwickelt wurde, reist bereits weiter: in den Krieg gegen den Iran, nach Venezuela, und dahin, wo immer als Nächstes Verantwortung verschwinden soll. Die Lehre daraus: Die Menschheit kann sich nicht vor der Gefahr der Anti-Technik schützen, solange sie Israel gestattet, diese Waffen zu entwickeln und gegen Palästinenser*innen einzusetzen. Der Kampf für die Befreiung Palästinas ist untrennbar mit dem Kampf für eine menschliche technologische Zukunft verbunden – eine Zukunft ohne Alibis.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.